

„Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“ JOHANNES 10, 11 ff

*Es spricht Superintendent Michael Raddatz aus Berlin*

Heute sind unsere Gedanken und Gebete bei allen Verstorbenen der Pandemie. Wir nehmen auch alle Trauernden in unsere Herzen. Wir werden Kerzen in unsere Fenster stellen, um unser herzliches Mitempfinden zum Ausdruck zu bringen. Wir wollen den „Hinterbliebenen eine Stimme geben“, sagt der Bundespräsident. Gemeinsame, öffentliche Klage und Trauer, das verbindet uns über alle religiösen und politischen Grenzen hinweg. Wir sind beseelt davon, dass die Klage aller Hinterbliebenen nicht verflattern soll. Wir ahnen auch, dass die Krise ihnen Stärke geschenkt hat, auch das soll an alle Ohren dringen.

Heute ist ein Tag für feine Ohren. Ein Sonntag, der den einzigartigen Sound jeder Stimme preist. Hört, hört auch Gott hat eine Stimme. Doch sie ist eine von vielen Stimmen, schwer auszumachen, neben vielen anderen Heilsversprechungen: Iss dies, dann bleibst du gesund, ruft eine sanfte lockende Stimme. Nimm diesen Impfstoff auf keinen Fall, dann läufst du ins Verderben, predigt eine andere Stimme. Folge diesem Pfad, dann gewinnst Du dein Gleichgewicht, säuselt eine weitere. Wo bist Du, Gott, mit Deiner schönen Stimme?

In den Ostertagen habe ich Dich in verschiedenen Weisen gehört: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ruft Dein einsames Kind. Wer wälzt uns den schweren Stein vom Grab, fragen agil die Frauen am Ostermorgen? Und Christ ist erstanden, rufen alle Deine Follower am Ostermorgen seit Jahrtausenden.

Wenn ich es richtig verstehe, müsstest Deine Stimmbänder einige Narben haben. Du wirst doch nach Deinem Kind gerufen haben, als es so einsam war? Auch die fordernden Fragen der Trauernden werden sich auf Deiner Stimme abgelagert haben. Unser jahrtausendalter Lobpreis, dass Du dem Tod nicht das letzte Wort überlässt, der wird Dich motiviert haben. Weiter rufst Du wie ein Hirte, mit Flöte, Stimme und Lauten, die in der Einsamkeit entstehen. Ach Gott, wenn Du rufst, dann muss darin ein Blues sein. Eine echte Stimme, gottmäßig, eben. Eine Stimme, die eine Geschichte zu erzählen hat, die ins Herz geht.

Eine für kennende Ohren und gebende Herzen.  
So ist es doch gemeint, das Hirtenbild?

Wir erkennen einander an den vernarbten Wunden von Trauer und Leid als Menschen, die ihre Stimme gebrauchen, füreinander. Einander tröstend. Einander liebend.

Dazu ist auch dieser gemeinsame Trauertag da,

---

den Hinterbliebenen eine Stimme und ein offenes Ohr zu geben.

An Ihren Narben und Ihren Stimmen erkennen wir einander als Menschen!

Es ist gut, wenn wir mit unserem zerbrechlichen Leben auch erkannt werden.

Und für einen Augenblick das ewige Leben spüren.

So heißt es in dem sehnsuchtsvollen Wunden Lied von Paul Gerhardt:

„Erkenne mich, mein Hüter, mein Hirte, nimm mich an.

Von dir Quell aller Güter, ist mir viel Guts getan; dein Mund hat mich gelabet mit Mild und süßer Kost, dein Geist hat mich begabet mit mancher Himmelslust.“

Von Herzen wünsche ich Ihnen an diesem Tag dieses gute Seelenfutter, das wir alle brauchen, um wieder in ein Leben zu kommen, das uns frei atmen lässt. Das alle Sinne öffnet füreinander. Verbunden in einem guten Sound der Stimmen.

*Es sprach Superintendent Michael Raddatz aus Berlin*